

Workshop 2 „Selbsthilfe beteiligt sich: politische Arbeit in der Selbsthilfe“ Protokoll

Wir waren eine kleine Runde von insgesamt 12 Personen.

In der **Vorstellungsrunde** sammelten wir folgende Wünsche und Fragen:

- Wie mache ich erfolgreiche Lobbyarbeit für mein Thema / Problem / meine Krankheit?
- Was müssen wir tun, damit die Selbsthilfe in der Politik ernst genommen wird?
- Wie bringe ich Politiker vor Ort „auf Trab“? (Kommune, Bezirkstag)
- Wie komme ich an finanzielle Mittel ran?
- Tipps für Zuwendungsmittel über das ZBFS
- Ist es überhaupt sinnvoll, Energie in die Politik reinzugeben?

Klaus Grothe-Bortlik, Geschäftsführer des Selbsthilfezentrum München, gab uns in seinem inhaltlichen **Input** einen Überblick über die verschiedenen Ebenen, auf denen wir innerhalb der Selbsthilfe mit der Politik Kontakt aufnehmen bzw. uns auch in die Politik einmischen können.

Eine Zusammenfassung davon befindet sich im Anhang.

Wir einigten uns auf 2 Schwerpunkte für unsere anschließende Diskussion:

1. **Kontakt zu PolitikerInnen**, um für die Selbsthilfe ganz allgemein und für das eigene Thema Lobbyarbeit zu machen
2. Tipps für **Zuwendungsmittel** über das **ZBFS**

Diskussionsbeiträge / Gedanken zu 1.

- Grundsätzlich geht es zumindest in der gesundheitlichen Selbsthilfe nicht mehr vorrangig darum, dass wir den Kontakt in die Politik suchen, weil wir finanzielle Förderung brauchen. Diese Förderung über die Krankenkassen gibt der gesundheitlichen Selbsthilfe inzwischen viele Freiräume, um Gruppentreffen zu gestalten und Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Aber es geht immer noch darum, sich für eine finanzielle Förderung für die soziale Selbsthilfe einzusetzen und Lobbyarbeit für das eigene Thema (z.B. mangelhafte Versorgung bei Seltenen Erkrankungen) zu machen.
- Wir können PolitikerInnen aus dem Bezirkstag, dem Landtag oder dem Bundestag zu einer Veranstaltung (Fachtag, Jubiläum etc.) der Selbsthilfegruppe oder Selbsthilfekontaktstelle einladen, damit sie einen Eindruck von der Selbsthilfe allgemein oder dem speziellen Thema der Gruppe bekommen. Dadurch sind sie evtl. eher bereit, für die Selbsthilfe bzw. ein bestimmtes Thema in entsprechenden Ausschüssen Lobbyarbeit zu machen oder Kontakte zu entsprechenden PolitikerInnen herzustellen. Es gibt schon einige gute Beispiele dazu (zum Jubiläum der Dialyse-SHG in Mittelfranken kam Herr Söder).
- Manchmal gelingt es, PolitikerInnen einfach so einzuladen, wenn sie gerade „in der Gegend“ sind (siehe Zeitungsartikel im Anhang zu Besuch von Bundesminister Müller in der Kontaktstelle Kempten).
- Oder es gelingt auch, eineN AbgeordneteN aus Bezirks-, Land- oder Bundestag direkt zu einem Gruppentreffen einzuladen – das ist vor allem sinnvoll, wenn die- oder derjenige auch in den entsprechenden Ausschüssen

sitzt und sich bei dem Thema auskennt. Dies ist z.B. einer Gruppe „Eltern von essgestörten Jugendlichen“ gelungen. Der Gruppe ging es vor allem darum, auf die mangelnde Beratungs- und Versorgungslandschaft für Jugendliche mit Essstörungen hinzuweisen.

- Die Kontaktstelle kann unter dem Motto „Selbsthilfe trifft Politik“ PolitikerInnen und Selbsthilfeaktive zu kleinen oder großen Gesprächsrunden einladen, um persönliche Kontakte zu knüpfen und gemeinsame Themen zu bearbeiten. Dort kann auch immer wieder die Förderung für die soziale Selbsthilfe thematisiert werden.
- Auf kommunaler Ebene können „Selbsthilfe- oder Gesundheitsbeiräte“ gebildet werden, die im optimalen Fall eng an die kommunale Verwaltung angegliedert sind (Beispiel München). Aber es geht sicherlich auch ohne die kommunale Verwaltung, die Beiräte haben dann eben einen anderen Charakter. In diesen Beiräten kann evtl. ein bisschen Einfluss auf die kommunale Politik genommen werden.
- Eine Gruppe oder eine Kontaktstelle kann mit einer Abgeordneten/einem Abgeordneten einen Besuch im Landtag oder Bundestag organisieren. Es ermöglicht das persönliche Gespräch mit PolitikerInnen im Land- oder Bundestag.

Informationen zu 2.

Herr Laurer, Mitarbeiter beim ZBFS, erklärte sich bereit, ein paar Tipps zu geben, wie und für was finanzielle Fördermittel über das ZBFS beantragt werden können.

Ergänzt wurden die Infos von Frau Badura, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung.

- Es gibt immer die Möglichkeit, für Projekte (bayernweiter Fachtag zu einem bestimmten Thema, bayernweite Vernetzung zu einem bestimmten Thema) über das ZBFS Anträge an die Bayerische Staatsregierung zu stellen, allerdings ist eine Voraussetzung dafür, dass eine große Organisation mit vielen Mitgliedern oder ein großes Netzwerk dahinter steht.
- Das ZBFS leitet diese Anträge an das entsprechende Ministerium oder die entsprechenden Ausschüsse weiter.
- Das Ministerium oder der Ausschuss prüft, ob das Projekt mit den Förderrichtlinien konform geht und ob es in die momentane Thematik passt.
- Deshalb ist es im Vorfeld immer sinnvoll abzuklären, welches Thema von wem „bedient“ wird. Dabei sind das ZBFS oder auch Frau Badura gerne behilflich.

Resümee:

Die verschiedenen Ideen und Beispiele haben zu der positiven Stimmung geführt, dass es sehr wohl noch sinnvoll ist, als Selbsthilfeaktive oder Kontaktstelle in der Politik mitzumischen und es immer wieder gut ist, Präsenz zu zeigen und „penetrant“ zu bleiben.

Protokollantin: Elisabeth Benzing